

ziehen und nicht allzu große Opfer an Gut und Blut fordern möchte.

Die Flottenausgaben der Großmächte. Vergleicht man die Steigerung der Flottenausgaben der Großmächte in den letzten zehn Jahren, so findet man, daß in diesem Zeitraum die größte Steigerung der Flottenausgaben Österreich-Ungarn aufzuweisen hat, dann folgt Deutschland, das seine Ausgaben am Ende des Jahrzehnts gegen den Anfang verdoppelt hat, dann Japan und Italien, und die Reihe schließt mit England. In Wirklichkeit stellt England aber noch immer die stärkste Flottenmacht dar; sein Zweifach-Standard wird auch nicht durch die starken Flottenrüstungen der übrigen Großmächte umgestoßen.

Amerikanische Hofgalauniform. Der neue amerikanische Botschafter in Berlin Mr. Leishman hat für sich und die nicht militärischen Mitglieder der Botschaft wieder die feineren von dem früheren Botschafter Towner schon in Petersburg gewählte goldgestickte diplomatische Hofgalauniform eingeführt, die während der verflochtenen Amtsperiode des wenig ehrgeizigen Vizekonsuls Dr. Hill, der den einfachen Frack bevorzugte, nicht getragen wurde. Bei der kürzlichen Antrittsaudienz Mr. Leishmans beim Kaiser erschienen der Botschafter und das diplomatische Botschaftspersonal, mit Ausnahme des Militär- und Marineattachés, bereits in den neuen Uniformen.

Eine englische Freundschafts- und Handelsunion für Deutschland.

Im Mansion House fand eine große Versammlung der Engländer, die eine Freundschafts- und Handelsunion für Deutschland zu bilden, in der der Verbandsrat von London folgende Resolution vorlegte:

Die Versammlung wünscht dem im Vereinigten Königreich vorherrschenden Wunsch nach Befestigung der bestehenden Freundschaft mit Deutschland Ausdruck zu verleihen und dem deutschen Volk die nachdrücklichste Versicherung zu geben, daß seine verantwortliche Regierung im Vereinigten Königreich seinen Ansprüchen auf einen Anteil an der Erleichterung internationaler Fragen freitwillig zu machen oder die einer Großmacht entsprechenden Bestrebungen nach Kolonialbesitz mit nicht zu rechtfertigender Feindseligkeit zu betrachten wünscht. Die Versammlung legt ferner dem Kaiserliche Regierung nahe, daß es dringend wünschenswert ist, Schritte zu tun, um den bedauerlichen Eindruck zu beseitigen, den die Haltung der britischen Regierung gegenüber den berechtigten Bestrebungen Deutschlands dort gemacht hat.

Der Kongo-Vertrag unterzeichnet.

Brüssel, 2. November. Der Vertrag über den Kongo ist heute abend von dem Staatssekretär von Niederlande-Wälder und dem Botschafter Camdon parafiert worden. Die Unterzeichnung der ganzen deutsch-französischen Vereinbarung dürfte nächsten Samstag erfolgen.

Die Revolution in China.

Schanghai. Die kaiserlichen Truppen haben nach vorheriger Ankündigung die Chinesenstadt Hankau in Brand gesetzt, um weitere Straßenkämpfe zu verhindern; es wütet eine riesige Feuersbrunst. Die Niederlassungen der Europäer sind von dem Brand unberührt. Ein Angriff der kaiserlichen Truppen auf Hankau und Wuchang und die Uebernahme der Truppen über den Hankau und den Yangtse werden vorbereitet.

Kleine Mitteilungen.

München. Am 30. November empfing der Prinzregent Mittwoch früh Gratulationsbesuch. In allen Kirchen wurden feierliche Hochämter mit Tebeum abgehalten. Am Nachmittag machte der Prinzregent, dessen Befinden gut ist, die gewohnte Spazierfahrt zur Nymphenburg.

Fallières 70. Geburtstag. Frankreich wird am 6. November den 70. Geburtstag seines Präsidenten Armand Fallières überall in offizieller Weise feiern.

Negerblut.

Roman von Th. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

1.

Im Hause des Fabrikbesizers Franz Heidemann in B. bei Hamburg ertönte kurz vor Mitternacht schrill die elektrische Klingel. Die beiden im Wohnzimmer wachenden Damen, die Mutter und die junge Frau des zur Stunde abwesenden Hausherrn erhoben sich gerührt.

Gott sei Dank! rief die junge Frau, tief aufatmend, da kommt Franz. Sie eilte hinaus, um den Gatten zu begrüßen, kehrte dieser doch von einer zum ersten Male unternommenen Luftballonfahrt zurück, zu der er von seinem Geschäftsfreund, dem Dr. Mosta, trotz ihres angestrichenen Abens, endlich überredet worden war und deren noch ungewisser Ausgang ihr besonders in den letzten Stunden erste Sorge verursacht hatte. Frau Stella sog den Kiesel an der Haustür und breitete freudig ihre Arme aus, um den heiligsten Gatten zu empfangen, um dessen Leben sie bei der noch ihrer Wänscht sehr gefährlichen Fahrt ernstlich gebangt hatte. Aber erschreckt prallte sie zurück. Statt ihres Mannes betrat mit erstem turgen Gruß ein Telephonbote den Hausflur und überreichte ihr eine Depesche.

Was bedeutet das? fragte sich Stella erschrocken. Jitternd vor Erregung schloß sie hinter dem sich entfernenden Boten wieder die Haustür und ging hastig zum Wohnzimmer zurück, wo sie die Mutter des Hausherrn mit einem fragenden Blick empfing.

Aus ein Telegramm, Mutter, Franz kommt dennoch wohl heute nicht zurück, sagte sie, sich gewaltig beherrschend. Frau Stella riß das Telegramm hastig auf und las laut:

Herrdorf, (Thüringer Wald) 9. 6. 10.30 R.

Frau Stella Heidemann, Chemisch-technische Fabrik

A bei Hamburg.

Unsere Fahrt war leider vom Unglück begleitet. Ballon im Thüringer Walde vom Gewittersturm erfaßt, niedergedrückt und gegen Felsen gestürzt. Herr Heidemann schwer verletzt, augenblicklich leider noch ohne Bewußtsein. Auch ich bin ohne Bewußtsein gewesen, kann heute nicht gebrauchen. Dieses Telegramm schreibt daher der Gemeindevorsteher. Werden vor morgen nicht zurückkehren können. Bin Ihnen wegen seltsam tief niedergedrückt, weil Ihre Versicherung leider zur Wahrheit geworden ist. Gott wende alles zum Guten und tröste Sie und Ihre Schwiegermutter.

Dr. Mosta. Die junge Frau wollte mit großem Aufschrei zurück und wäre niedergedrückt, hätte die selbst bis ins Innerste erschütterte alte Dame sie nicht aufgefangen und in einen Sessel gleiten lassen.

Hastig, Stella, hat die Mutter des Verunglückten mit zuckender Wunde. Noch ist ja das Schlimmste nicht zu fürchten. Das Telegramm spricht ja nur von Verletzungen.

Mutter, o Mutter! meine Ahnung, dieses quälende Bangen, das mich den ganzen Tag nicht verlassen wollte — nein, nein, Franz ist... ist... tot — das Telegramm soll uns nur auf das Schreckliche, Grauenhafte vorbereiten. Hier drinnen ruht eine Stimme laut und... lieber Gott, erbarme dich und gib mir Bewußtsein!

Die junge Frau sprang, den Blick nach oben gerichtet, auf und rang totendlos nach Luft. Beide Hände auf die wogende Brust gepreßt, saß sie, unfähig zu stehen, wieder nieder und brüllte die geballten Hände gegen die Schläfen, da ihr der Kopf zu zerpringen drohte. Starr blickte sie zur Decke, alle Farbe war aus dem feinen, blühenden Antlitz gewichen und ihr junger schöner Leib erbebt im wahnhaften Schmerz.

Frau Heidemann zog einen Stuhl neben die Unglückliche und umschloß sie liebevoll. Gewaltig die Tränen zurückdrängend, sagte sie in leiser, zupersichtlicher Stimme:

Mein Kind, du darfst dich ja dem Schmerz nicht hingeben. Deine erregte Phantasie malt dir Bilder vor die Seele, die gewiß in Wirklichkeit nicht vorhanden sind. Wäre das Alles zu berichten gewesen, so hätte es der Gemeindevorsteher, wenn auch nicht Dir oder mir, so doch sicher der hiesigen Polizei oder auch, wie das

Kassauische Nachrichten.

Wiesbaden, den 3. November 1911.

Zu dem Bericht über den von Herrn Hauptmann Reichers am 26. Oktober im Viebrich Ob- und Gartenbau-Verein gehaltenen Vortrag tragen wir heute noch eine vergleichende Tabelle über die Temperaturverhältnisse der Jahre 1893 und 1911 nach, wobei zum Vergleich auch noch das schlechte Jahr 1910 hinzugenommen ist. Es betrug die tägliche Sonnenscheindauer:

	1893	1910	1911
im April	11.2	6.6	6.7
„ Mai	7.7	7.4	7.2
„ Juni	10.2	6.3	7.0
„ Juli	6.9	5.8	10.8
„ August	8.6	6.9	8.8
„ September	4.7	4.3	6.2

Mittel 49.3 37.3 46.7

8.2 6.2 7.8

Die durchschnittliche tägliche Wärme betrug:

	1893	1910	1911
im April	13.5	9.5	9.9
„ Mai	14.9	13.6	14.5
„ Juni	18.5	17.6	16.3
„ Juli	19.5	16.7	20.9
„ August	19.0	16.8	21.0
„ September	13.7	12.8	15.5

98.1 87.0 97.2

Mittel 16.3 14.6 16.2

An Niederschlägen wurden gemessen:

	1893	1910	1911
im April	0.1	13.5	20.3
„ Mai	12.3	99.3	33.2
„ Juni	31.1	28.4	54.5
„ Juli	79.4	68.1	56.2
„ August	47.1	46.6	43.7
„ September	48.8	35.1	29.8

218.7 360.0 237.7

* Unter dem Vorsitz des Obh. Konsistorialrats D. Eibach (Dohheim) wurde in der Turnhalle die Jahresversammlung der Kassauer Vereinigung für den Landkreis Wiesbaden abgehalten. Rektor Weber (Dohheim) erläuterte den Jahresbericht, aus dem sich ergibt, daß die Deutsche Kulturbewegung, die Erziehungsbeisitzer für die Kinder evangelischer Pfarren und Lehrer gewährt, bisher sehr erfolgreich gewirkt habe. Das Vermögen unseres Hauptvereins betrug 2000 Mark. Die Jahresrechnung unseres Hauptvereins schloß mit einer Einnahme von 4512.13 Mark und einer Ausgabe von 2065.41 Mark ab, so daß 1646 Mark übrig blieben. Einschließlich der vom Zentralverein erhaltenen 900 Mark, sind 2546 Mark an 2 Pfarrenfamilien und 15 Beherrenfamilien verteilt worden; die einzelnen Erziehungsbeisitzer schwanken zwischen 50 und 230 Mark. — Als Vertreter des Vereins zu der in Diez abgehaltenen Hauptversammlung werden Rektor Weber wieder und Rektor Werten neugewählt. Zum Schluß hielt Rektor Stadtrath (Wiesbaden) einen interessanten Vortrag über „Lebensversicherung für die deutsche Sprache“, der großen Beifall fand. Die nächste Jahresversammlung wird wieder in Wiesbaden abgehalten werden.

* Bahnlagernd. Im Publikum herrscht noch vielfach die Ansicht, als würden die Empfänger bahnlagernder Sendungen von dem Eingang derselben benachteiligt. Eine Benachteiligung findet nicht statt. Wänscht der Empfänger eine solche, so muß er bei der Bahn einen schriftlichen Antrag hierzu stellen. Die kostenfreie Lagerzeit beträgt auch bei bahnlagernden Sendungen nur 24 Stunden.

* Die von der Post herausgegebenen 2 Mark-Postmarkenheften erfreuen sich steigender Beliebtheit. Die Postbehörde hat die Heften jetzt mit einer hübschen Neuauflage, einem Porto-

torik, versehen. In den neuen Heften befinden sich 20 Marken zu 5 und 10 Mark zu 10 Pf.

* Die Zugverspätungen sind gegenwärtig wieder an der Tagesordnung. Sie werden durch Umstände bedingt, denen gegenüber die Eisenbahnverwaltung einseitig machtlos ist. Besonders am Rhein haben die Güter- und Personenzüge vielfach große Verspätungen, die sich sehr häufig auf die Anschlüsse übertragen und so den ganzen Fahrplan in Unordnung bringen. Die Ursache der Verspätungen ist, wie aus Eisenbahnkreisen verlautet, in dem großen Güterverkehr zu suchen. Für die Eisenbahnverwaltung ist der im Herbst zunehmende Güterverkehr sehr erfreulich, denn er muß die Ueberfülle bringen, für die Reisenden sind die dadurch fast regelmäßig entstehenden Zugverspätungen eine Quelle des Bedrusses. In den großen Bahnhöfen wie Frankfurt, Mainz, Wiesbaden usw. wird die Verspätung weniger fühlbar, weil dort oft große Aufenthaltzeiten sind, jedoch immerhin eine relativ pünktliche Weiterfahrt des Zuges stattfinden kann. Aber draußen auf der Strecke, wo die Reisenden vielfach ungezügelt zwischen den Gleisen stehen, werden die Verspätungen unangenehm verspürt. Man hat zwar speziell am Rhein durch Ueberholungsgeleise, deren Zahl noch fortgesetzt vermehrt wird, vieles getan, um auch in Zeiten starker Inanspruchnahme der Strecke durch Güterzüge einen regelmäßigen Verkehr aufrecht erhalten zu können. Radiale Abzweigungen würden nur besondere Gütergeleise bringen oder aber ein viergleisiger Ausbau mancher stark benutzter Hauptbahnen, zu dem man sich in einzelnen Teilen des Landes, wenn auch nur auf kürzere Strecken, schon entschlossen hat. Die Taunus- und Rheingebirgsbahnen werden auf die Dauer ohne viergleisigen Ausbau oder weitere Umgebungen nicht auskommen, das hat der Eisenbahnminister selbst vor einiger Zeit schon festgestellt. Die Eisenbahnverwaltung ist bemüht, die Verspätungen wenigstens zu beschränken, soweit es im Hinblick auf die erwähnten Umstände eben möglich ist.

lk. Güterwagenstellung. Die unpünktliche Wagenstellung soll dadurch veranlaßt sein, daß infolge des starken Herbstverkehrs ein Massenandrang von Gütern stattfand, wodurch der Wagenpark sehr stark in Anspruch genommen wurde. Von der Eisenbahnverwaltung soll alles aufgebracht worden sein, um dem Mangel abzuhelfen.

* Der Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt veranstaltete am letzten Sonntag, den 29. Oktober, eine Ballonfahrt vom Wiesbadener Gasmert aus. Führer war Leutnant von Beers vom 1. Kassauer Feldartillerie-Regiment Nr. 27 (Dramen). Mitfahrende: Hauptmann Markert (Wiesbaden) und Reichardt C. Diemer (Wiesbaden). Der Ballon „Mainz-Wiesbaden“ wurde 9.30 vorm. entlassen und nahm, von zunächst nur schwachen Winden getrieben, die Richtung auf die Peters-Weide, überlag dann mit zunehmender Geschwindigkeit den Rhein, das „goldene Mainz“, durchschritt in 1100 Meter Höhe die Wolkendecke und nahm dann weiter einen südlichen Kurs. Nach dreißigminütiger, herrlicher Fahrt durch prächtige Wolkengebilde, von Scherklappen umgeben, entschloß sich der Führer, zur Orientierung ans Schießspiel zu gehen. Bei Schifferstadt wurde eine kurze Zwischenlandung gemacht und schon freuten sich die zu hundertern herbeieilenden Menschen, bei der Landung behilflich sein zu können. Aber der „boshafte Mainz-Wiesbaden“ erhob sich wieder zu seinem Element und erreichte sehr bald aus eigener Kraft über Speyer die Höhe von 3200 Meter. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde zur Landung geschritten, welche sehr glatt von statten ging bei Jüzingen (Eppingen), 41 Kilometer südlich Heidelberg. Der Ballon hat in 6½ Stunden 202 Kilometer zurückgelegt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 32 Kilometer in der Stunde.

in Wiesbaden. Mittwoch abend sollte dem 46 Jahre alten Bahnarbeiter Ludwig Jang beim Verbleiben am Güterbahnhof Süd ein Hof über den Kopf. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er nach seiner Wohnung in Dohheim gebracht.

Wiesbaden. Ein hübsches Eherückblicksrama, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in einem Hotel an der unteren Rheinstraße zugetragen. Der dort beheimatete 18 Jahre alte Kellner Rob. H. unterhielt mit dem ebenfalls in dem Hotel angestellten 23 Jahre alten Bauschmiedlerin Luise L. ein Liebesverhältnis. Nachts verriet die Beiden noch bis zum Schluß des Restaurants ihren

Frau Heidemann öffnete nach einer Weile tiefaufsehend ein Fenster und ließ die kühle Nachtluft in das warme Zimmer, in das tagsüber eine warme Junifrau in reichem Maße ihre heißen Strahlen geschickt hatte.

Auch die alte Dame ließ diese Nacht der Schlaf. Wieder und wieder las sie das verhängnisvolle Telegramm, überdachte sie jedes Wort darin und seine Beziehung zu dem Ballonunglück. Sie kam zuletzt auch zu der Ueberzeugung, daß die Befürchtung ihrer Schwiegermutter vielfach schon in dieser Stunde zur schrecklichen Gewissheit geworden sei.

Die kühle, kühle Nachtluft wirkte etwas beruhigend auf die erregten Nerven der jungen Frau. Ein weiches Wohlgefühl über die Schultern gezogen, kauerte sie sich in eine Sofakante, stützte die Ellbogen auf die Knie und verlor das blaue Antlitz in den Händen.

Die alte Dame schloß nach einer Viertelstunde das Fenster, rollte einen Sessel neben die unglückliche junge Frau und ergriff deren kalte, weiße Hand.

Es ist mir soeben eingefallen, daß wir ja Fernsprechanschlüsse mit dem Hauptamt in Hamburg haben, und daß dieses auch während der Nachtzeit Gelpträge vermittelt, so will ich mal versuchen, ob der Dr. Herrdorf noch zu erreichen sein wird. Das Erreichen eines Fernsprechanschlusses, der dessen im Gesehenswerten nächsten Niederfallen zur Erde zwei Menschen schwer verletzt wurden, bildet sicherlich in dem kleinen Dorfe ein solch seltenes und aufregendes Ereignis, daß die Leute daselbst noch längere Zeit in den Wirtshäusern beipreschen werden. Da nun aus dem Lande die Fernsprecher immer mehr in den Wirtshäusern oder bei den Dr. Herrdorf untergebracht sind, so ist es nicht ausgeschlossen, daß wir den Ort noch erreichen. Ich will es wenigstens versuchen.

Ja, veruchen, bitte.

Frau Heidemann erhob sich, sah auf die Uhr, die eine halbe Stunde nach Mitternacht anzeigte, und ging in ein Nebenzimmer, in dem sich der Fernsprechapparat befand. Auf ihren Ruf antwortete das Hauptamt sofort. Der Beamte am Apparat, von der Sachlage kurz in Kenntnis gesetzt, zweifelte stark, ob er den Wunsch erfüllen könne; er verpönte jedoch sein möglichstes zu tun, und würde sie wieder anrufen, sofern er die Verbindung herstellen könne.

Schon nach einer halben Stunde ertönte bei Heidemanns die Schelle am Apparat. Die junge Frau schellte empor, um ins Nebenzimmer zu eilen, aber Frau Heidemann hielt sie zurück. Besorg, daß ihr der Apparat das Schlimmste mitzuteilen haben würde, tat sie:

Stella, bitte, überlaß mir das Weitere; Du weißt, daß ich durch eine harte Schule des Lebens gegangen bin, mich nichts mehr so darnieder, daß ich mich nicht wieder aufrichten könnte.

Seufzend fiel Stella wieder in die Sofakante. Jetzt würde sie wohl das Ende des heutigen schrecklichen Dramas erfahren. Eine Stimme in ihrem Innern sagte es ihr. Obgleich sie dieselbe zum Schweigen zu bringen sich bemühte — das Schicksal konnte sie nicht grausam ein solch reines junges Glück vernichten — sie erhob sich immer wieder und rief: Warum liest Du eine solche Fahrt, die den Gatten in die Hände eines Mannes liefert, der sich zwar die Manieren und Formen gebildet und geübt hat, der sich äußerlich angeeignet hat, aber im Innern von Leidenschaftlichkeit beherrscht wird, die nach der Ueberwindung kämpft, sich und sich hervorbrechen und jeden Widerstand zu zerschmettern suchen. Hast Du den Abend vergessen, da er trunken beim Wirtshaus im fröhlichen Gastmahl dort in der Tür seine Hand länger als schicklich drückte und mit heißem, leidenschaftlichem Aufbruch, wobei in seinen dunklen Augen das jäh Aufblitzen einer verzehrenden Leidenschaftlichkeit sich erschauen ließ?

Im Nebenzimmer hörte sie die Mutter sprechen, nur einige abgeflachte Sätze, dann wurde es plötzlich still. Sie schloß die Augen, ein Schüttelfrost erfaßte ihren Körper, jedoch ihre die Zähne aufeinander schlugen. Und dann wurde leise, unklar taufend die Tür geöffnet und die sonst so willensstarke alte Dame schwannte herein und fiel mit dumpfem Stöhnen zu Boden. Was sie zu sagen hatte, überstieg ihre Kräfte.

(Fortsetzung folgt.)

Jack: „Hier habe ich ein Problem für dich, alter Jung.
Esel war an einen sechs Fuß langen Strid gebunden.
Fuch vom ihm lag ein Bündel Heu, und der Esel wünschte,
Heu zu fressen. Wie brachte er das fertig?“ — Wille: „O,
ein alter Witz. Du weißt, daß ich sagen soll: Ich gebe es

hilt du dann sagen kannst: Daß hat der andere Esel auch." — Jack: "Nein, durchaus nicht." — Willie: "Run, wie machte er es denn?" — Jack: "Er ging hin zu dem Heu und trock es." — Willie: "Aber du sagtest doch, er sei an einen leichten Fuß langen Strick gebunden." — Jack: "War er auch. Aber nicht du, das andere Ende des Stricks war nirgends angebunden. Ganz einfach, nicht wahr?"

Ein Zauberkünstler gab in dem überfüllten Saale des Dorfwirtshauses eine Vorstellung. Er war sehr geschickt und er wußte es. "Meine Damen und Herren," sprach er großartig nach Beendigung seines letzten Kunststücks, "ich behaupte, daß es keinem von Ihnen möglich ist, eine einzige Handlung zu erwähnen, die ich mit meiner rechten Hand tun kann, die ich nicht auch mit meiner linken ausführen könnte." — Tiefes Schweigen folgte dieser Forderung des großen Zaubers, bis es durch einen Knaben im Hintergrunde des Saales in roher Weise unterbrochen wurde. "Stehen Sie mal Ihre linke Hand in Ihre rechte Hosentasche!" rief er. —

"Strategie im Kriege," sprach der irische Unteroffizier, "ist, wenn ihr den Feind nicht merkt, laßt, daß eure Munition zu Ende ist, sondern mit Feuern fortjährt." (Lit. Bits.)

Luftschiffahrt.

Zu dem Einbau einer Gaszelle in den „L. 3. 9“ wird an zuständigen Stelle mitgeteilt: Der Umbau erfolgte im Auftrag der Heeresverwaltung, nachdem das Luftschiff abgenommen worden war. Die Fahrtdauer des Schiffes wird durch die Verlängerung um acht Meter um mehr als zehn Stunden erhöht. Die militärischen Luftschiffer überzeugten sich davon, daß das Schiff erst völlig ausgenutzt werden kann, wenn zugleich eine lange Fahrtdauer möglich sei. Der Auftrag auf Verlängerung des Luftschiffes erfüllte zugleich einen langgehegten Wunsch Zeppelins. Das verlängerte Luftschiff wird bereits Mitte November nach Köln überführt werden und an den dortigen Übungen teilnehmen. — Nach einer Zeitungsmeldung aus Friedrichshafen scheint es wegen des neuen Zeppelin-Militärluftschiffes zu einer Differenz zwischen der preussischen Heeresverwaltung und der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft gekommen zu sein. Es handelt sich darum, wer die Kosten für die Verlängerung des neuen Luftschiffes zu tragen hat, die Zeppelin-Gesellschaft oder die Heeresverwaltung. Die Zeppelin-Gesellschaft sieht auf dem Standpunkt, daß das Luftschiff bereits abgenommen ist und daß infolgedessen die Militärverwaltung die Kosten zu tragen hat.

Johannisthal, 2. November. Heute nachmittag 2 Uhr flog der Zeppelin „Schwaben“ zu einer Fahrt über Potsdam und Berlin auf. An der Fahrt nahmen teil: Die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm mit Gemahlin, Dolar und Joachim, Prinz Friedrich Siegmund, Prinz Friedrich Karl von Preußen, der Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Georg von Griechenland, Eisenbahnminister v. Breitenbach, Unterstaatssekretär Richter, Rittmeister Frhr. v. Mirbach und Direktor Colmann. Gleichzeitig kreuzte auch der „Parasol“ über Berlin.

Johannisthal, 2. November. Die Fahrt des Luftschiffes „Schwaben“ führte über Groß-Lichterfelde und Teltow nach Potsdam, wo das Neue Palais zweimal umkreist wurde. Sodann flog die „Schwaben“ über Wildpark nach dem Schloßensee, wo eine Wasserlandung vorgenommen wurde. Die Rückfahrt ging über Werder, Charlottenburg und Berlin nach Johannisthal, wo die Landung um 3 Uhr 45 Min. nachmittags so glatt erfolgte, daß nicht einmal das Landungsseil benutzt zu werden brauchte.

Berlin. Ueber die Prinzenfahrt mit dem Zeppelinluftschiff machte Direktor Colmann nach folgende Mitteilungen: Der Aufstieg erfolgte punkt 2 Uhr nachmittags bei wunderbarem Wetter. Beim Umkreisen des Neuen Palais sahen der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise von der Freitreppe dem Flug der „Schwaben“ zu und tauschten Handgrüße mit ihren Kindern und anderen Anwesenden. Ueber dem Schloßensee wurden alle Boote abgestellt und mit dem Luftschiff soweit herabgegangen, daß

die hintere Gondel auf dem See schwamm. Während der Fahrt nahmen die Fürsichtlichkeiten in der Kabine einen Jambisch ein. — Wie sich die Zeiten ändern! Als vor Jahresfrist der Kronprinz eine Fahrt im „Zeppelin“ machte, hielt es ein Blatt für geboten, den Reichserben zu bitten, nicht so leichtsinnig mit seinem Leben umzugehen; wer hält heute noch ein Zeppelin-Luftschiff für lebensgefährlich? Es ist ja nicht lebensgefährlicher als jedes Wasserfahrzeug.

Köln. Gestern nahmen die Luftschiffmanöver ihren Anfang. Kurz vor 5 Uhr nachmittags stieg der große Zeppelin „G.“ zu einer längeren Fahrt auf. Die Luftschiffe haben einen aluminiumgrauen Anstrich erhalten wie die Kriegsschiffe.

Pilsen. Der Flieger Schimunek ist bei einem Schussflug abgestürzt und hat tödliche Verletzungen erlitten. Der Apparat ging vollständig in Trümmer.

Buntes Allerlei.

Kassel. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Bankdirektors Hentel, des 2. Direktors des Kasseler Kredit-Vereins, der sich in einem Anfall von Schwermut erschossen hat. Hentel spielte im öffentlichen Leben eine große Rolle. Sämtliche Bücher waren tadellos in Ordnung.

Halle. Der Vertreter der Göttinger Bank in Androsberg, Bankier Gustav Schmidt, ist von dort verschwunden. In Androsberg, Clausen, Lautenberg und Braunlage, wo Schmidt durch geschickte Propaganda und Unterstützung durch den Ruf der Göttinger Bank die Ersparnisse weiter Kreise an sich zu bringen wußte, vielfach nur gegen private Zettelquittungen, herrschte große Bestürzung.

Berlin. Durch einen Sprung aus dem Fenster hat gestern aus Liebestumme ein 20jähriges Kinderfräulein in Schöneberg seinem Leben ein Ende gemacht.

Breslau. Der ehemalige Oberleutnant Ernst Ferdinand Bebel wurde wegen Verführung einer Minderjährigen und des Verdachtes, an der Ermordung der Kaiserin Ludwig beteiligt zu sein, die am 15. Oktober früh im Südpark erdrosselt aufgefunden wurde, verhaftet. Bebel hatte sich am 26. Oktober vor dem Kriegsgericht der 10. Division wegen fittlicher Vergehen im Wiederaufnahmeverfahren zu verantworten und war freigesprochen worden.

Einem tiefgefühlten Bedürfnis wird demnächst abgeholfen werden: die fürzlich in Berlin gegründete „Gesellschaft für Reform der Männertracht“ wird ein Monatsblatt herausgeben, um für ihre Bestrebungen Propaganda zu machen. Unsere Modeherren und Schneider werden das neue Blatt noch weniger beachten als unsere Staatsmänner die wöchentlichen Papiere der Weltfriedensfreunde.

Jünnsbrud. Ein Kraftwagen überfuhr den Tonzlehrer Jätsch, als dieser ein Kind vor dem Lieferwagen reiten wollte. Jätsch starb an den erlittenen Verletzungen.

In Rotterdam wurden in einem Hotel vier Deutsche im Alter von 18 bis 29 Jahren verhaftet, die einem Gemütskrankenhändler im Hagen 10 000 Mark unterschlagen hatten und hier durch ihr ausschweifendes Leben aufzueilen. Mehrere tausend Mark wurden bei den jungen Leuten bei ihrer Verhaftung noch vorgefunden. Außerdem hatten sie noch einige tausend Mark in ihren Betten versteckt.

Paris. Aus dem Museum in Vieux sind eine größere Menge Bilder, Münzen und seltene Bücher verschwunden. Der Diebstahl wurde erst gestern abend entdeckt und dürfte bereits vor längerer Zeit verübt worden sein. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn in Frankreich nächstens ein ganzes Museum gestohlen wird!

Saloniki. Einer der Banditen, die den Ingenieur Richter gefangen genommen hatten, ist nun selbst von Räubern gefangen genommen worden, die ihm seine ganze Habe, darunter das Lösegeld Richters, das er stets bei sich führte, abnahmen.

Hühnerköpfe. Der italienisch-türkische Krieg fordert auch außerhalb Afrikas blutige Opfer. In Panderna in Kleinasien erschoss der französische Ingenieur Pascal den italienischen Zeichner Turato im politischen Streit über den Tripolisriegel.

Mit widerlicher Frechheit amerikanische Eisenbahnräuber vorgehen, beweist ein Vorgang in Memphis im State Tennessee. Dort wurde ein Zug kurz vor dem Einlaufen in den Bahnhof der Stadt

von einer Schar Räuber aufgehalten und total ausgeplündert. Da viele reiche Passagiere in dem Zug sich befanden haben, soll den Räubern, die ungehindert entkamen, eine Beute von über 2 Millionen Mark in die Hände gefallen sein.

Tropen. Die Zahl der durch den Habitus-Einsturz in Augustsur-Seine umgekommenen Arbeiter wird auf 34 geschätzt. Zur Befreiung der Bergungsarbeiten sind Genietruppen aus Belgien dorthin abgegangen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Endlich!“

Just wie ein Erbsenwort — klingt das Wörtchen doch für viele! — Endlich! — hört man hier und dort — stöhnen nach ersticktem Ate! — Ach die Ungeheuer träge Schuld, — wenn in Zweifel wir vergehen, — tröstend nur sagt die Geduld: — „Endlich“ muß etwas geschehen! — Wartet ein Schmerz auch noch so lang — endlich wird er überwunden — und nach Zeiten trüb und bang — kommen endlich heitere Stunden, — endlich werden Müß und Fleiß — und auch Sparsamkeit sich lohnen, — endlich fängt man noch als Greis: — „Seid umschlungen Millionen!“ — Endlich lohnt sich dies und das — und verändert unsere Lage, — endlich hört man auch etwas — über die Marokkofrage, — endlich kam man hier zum Schluß, — der Vertrag wird unterschrieben — ohne daß ein Flintenknall — losging haben wie auch drüben! — Endlich scheinen in Paris — Radglocken zu erklingen, — endlich schickt aus Tripolis — auch der Türke Siegesdepeschen! — Der Araber flücht Reih'n — schwärmen aus und schmören Rache, — endlich sieht Italien ein: — Dies ist keine leichte Sache! — Endlich hielt Herr Beihmann auch — in dem Reichstag eine Rede, — und es wurde viel parliert, — und gekämpft auf allen Linien, — wird nicht endlich eingeführt — billiges Fleisch aus Argentinien? — Endlich weiß man, wie es steht — ob auch Klageklagen schallen, — was so in die Höhe geht — muß am Ende wieder fallen — endlich sprach man offen aus: — Wer da schafft, dem kann's nicht fehlen — endlich aber kam heraus, — der Termin, an dem wir wählen! — Endlich weiß man, was bisher — wurde streng geheim gehalten, — offiziell und mit Gewähr — stand es in der Zeitung Spalten. — In den Wahlkampf treten ein, — die bereit von Kampfgefechten, — endlich können die Partei'n — sich zur großen Wahlwahl rufen! — Endlich! — schallt es hier und dort — kommt man zum erwünschten Ziele! — Ach, wie ein Erbsenwort — klingt dies Wörtchen doch für viele! — Ob auch trüb die Warte liegt, — endlich treibt sie wieder weiter — endlich endet auch dies Lied, — das vergnüglich saang

Ernst Heiter.

Neueste Nachrichten.

Bregenz, 3. November. Bei Lindau ist ein Ruderboot kentert. Von den drei Insassen sind zwei ertrunken.

Antwerpen, 3. November. Eine Witfrau und ihr hühneriges Kind sind die Opfer eines plötzlich wahnsinnig gewordenen Stewards namens Wood geworden. Der Steward durchschnitt der Witfrau den Hals mit einem Rasiermesser und brachte dem Kinde schwere Verletzungen bei. Darauf beging er Selbstmord, indem er sich ebenfalls den Hals durchschnitt.

London, 3. November. Der Bankkreditler Kemner, der nach großen Unterschlagungen flüchtig geworden und in London verhaftet worden war, wurde den Behörden zur Auslieferung überwiesen.

Leitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Jorisch, für den Anzeigen- und Anzeigentel sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, sämtl. in Bielefeld. Anzeigen- und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Bielefeld.

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Raps.	
Frankfurt a. M., 30. Oktober. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.	
Für 100 Rg. gute marktübliche Ware:	
Weizen, Norddeutscher	00.00—00.00
„bischer	21.00—21.25
„Roggen, bischer	19.10—19.30
„Gerste, Rüb- und Wälder	21.00—22.00
„Wetterauer	21.00—22.00
„Hafer, bischer	19.00—19.25
„Mais	17.25—17.50
„Raps	00.00—00.00

Ölen und Ströh.	
Frankfurt a. M., 27. Oktober. Amtliche Notierung.	
Für 50 Rg.:	
Ölen	4.00—5.00
Ströh	0.00—0.00

Kartoffeln.	
Frankfurt a. M., 30. Oktober. Eigene Notierung.	
Kartoffeln (neue) in Waggonladung	8.00—8.50
„im Detailverkauf	9.00—9.50

Rind.	
Amtl. Notierung am Schlachthof zu Frankfurt a. M., 30. Oktob.	
Auflieb: 121 Kälber, 37 Bullen, 240 Kälber u. Kühe, 240 Kälber, 444 Schafe und Lämmer, 241 Schweine, 0 Ziegen.	
Für 50 Rg. Lebendgewicht:	

Kälber: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	50—55
1. im Alter von 4—7 Jahren	50—55
2. die noch nicht gezogen haben (ungezogen)	40—45
3. Schlachtgewicht	40—45
4. Schlachtgewicht	40—45
5. Schlachtgewicht	40—45
6. Schlachtgewicht	40—45
7. Schlachtgewicht	40—45
8. Schlachtgewicht	40—45
9. Schlachtgewicht	40—45
10. Schlachtgewicht	40—45

Bullen: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	45—48
1. im Alter von 4—7 Jahren	45—48
2. Schlachtgewicht	45—48
3. Schlachtgewicht	45—48
4. Schlachtgewicht	45—48
5. Schlachtgewicht	45—48
6. Schlachtgewicht	45—48
7. Schlachtgewicht	45—48
8. Schlachtgewicht	45—48
9. Schlachtgewicht	45—48
10. Schlachtgewicht	45—48

Kühe: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kälber: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kühe: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kälber: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kühe: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kälber: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kühe: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kälber: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kühe: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kälber: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kühe: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kälber: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kühe: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kälber: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Kühe: vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtgewicht	41—45
1. im Alter von 4—7 Jahren	41—45
2. Schlachtgewicht	41—45
3. Schlachtgewicht	41—45
4. Schlachtgewicht	41—45
5. Schlachtgewicht	41—45
6. Schlachtgewicht	41—45
7. Schlachtgewicht	41—45
8. Schlachtgewicht	41—45
9. Schlachtgewicht	41—45
10. Schlachtgewicht	41—45

Elegante Ulster und Paletots

für junge Herren

zu ausnahmslos billigen Preisen weil kein Laden

ein- und zweireihige Fassons, mit und ohne Futter

10⁰ 12⁵⁰ 16 19 23⁵⁰ 27 31 34⁵⁰

Kieler-Mäntel 3.— 3⁴⁵ 5⁷⁵ 7⁸⁵ 9⁷⁵ 12.— 16⁵⁰

Knaben-Paletots sehr billig.

Kapes für Jünglinge u. Knaben 2⁷⁵ 3⁸⁰ 4⁸⁰ 5⁵⁰ 6⁷⁵ 8⁵⁰ 10

Loden-Joppen warm gefüttert, für Jüng- 2⁵⁰ 3.— 3⁵⁰ 4⁷⁵ 6⁵⁰

linge und Knaben

Frau Löwenstein Ww.

Mainz, Bahnhofstrasse 13.

Kein Laden. 1 Minute vom Hauptbahnhof. Nur 1. Stock.

433a 424H



Niederlage der Maether-Werte.

älteste und größte Kinderwagen- u. Holzwarenfabrik.

Hand- u. Leiterwagen in größter Auswahl.

von M. 2.85 bis M. 14

Carl Leber

Wiesbaden

Bahnhofstrasse 8.

Unentbehrlich im Haushalt



Dr. Thompson's SEIFENPULVER

1/2 1/6 Paket 15 Pfg.

In Hochheim jeden Samstag von 9—6 Uhr Sprechstunden f. Zahnleidende im Hause des Herrn Georg Deh. (Ede. Weiber- und Friseur-Strasse). (Separater Eingang Weiberstrasse). Künstlicher Zahnfleisch, Plombieren, Zahnziehen schmerzlos nach Anweisung von meinen Patienten. Schöne, schnelle Behandlung, erprobte, billige Preise. Um geist. Unterstutzung bitte Hochachtungsvoll 4925

Dentist Grune, Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 46, 1.

Wohnhaus, Villa oder Landhaus, mögl. auf belassen mit Garten etc. vier od. umgeben achseln. Agenten verb. Angeb. unter 2. 745 an Ann. Exp. Anwaldbank Frankfurt a. M.

Herde - Defen, transportabl. Kessel mit Guss- und Kupfer-Einbaue sowie alle daran vorkommenden Reparaturen em. flecht billig und gut.

Adolf Treber, Schlosserei, 3220 Kronprinzstrasse 3.

Sehr schön Schlafzimmer, best. Zimmer, Küchen-Einrichtung mit blauem Guss- und Kupfer-Einbaue für Petroleum, Gas und Elektrisch, auch geteilt, billig zu verkaufen.

Bielefeld, Elisabethstrasse 6, v.

Achtung. Mainzer Hof.

Während den 3 Marktagen wie üblich

humoristische Vorträge.

Es ladet erarbenst ein Wilhelm Müller.

Heute abend Melissuppe.

J. Th. Gallo Nachf.

empfiehlt an billigen Preisen